

# Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 25. Mai 1905.

№ 60.

### Für den Monat Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den „Corr.“ zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

## V. Deutscher Gewerkschaftskongreß.

-x- Köln, 22. Mai 1905.

Erster Tag.

Im alten Gürzenich, dem bekannten historischen Bauwerke der Stadt Köln, in welchem seit 500 Jahren Kaiser und Könige und sonstige Hochgestellte dieser Erde gewandelt sind und welcher heute noch nur des High-life der Stadt Köln und nur Kongressen des Bürgertums offen steht, wird — dank des Entgegenkommens der Stadt Köln — in der zehnten Vormittagsstunde der fünfte Deutsche Gewerkschaftskongreß von Legien, dem Vorsitzenden der Generalkommission, eröffnet. Der Saal trägt keinen andern Schmuck als eine Pflanzendekoration im Hintergrunde des Podiums. Außer zahlreichen deutschen Gästen sind jedoch Oesterreicher eingetroffen, darunter eine Frau, ferner zwei Schweizer (Grewlich und Frau Faas), Johann Ohlsen aus Dänemark und Maes aus Belgien.

Legien verweist auf die Tatsache, daß heute 1 1/2 Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter hier vertreten sind. Wie anders haben sich doch die Verhältnisse in den Gewerkschaften gestaltet, als diejenigen annehmen, die da vor einem Jahrzehnt noch glaubten, die Gewerkschaften könnten nicht vorwärts kommen. Wenn man feststellen kann, daß heute 213 Delegierte 1052108 Arbeiter vertreten, sind die Kleingläubigen widerlegt, die an der Zukunft der deutschen Gewerkschaften verzweifelten. Redner streift die Debatten auf dem Kölner Parteitag 1893 und meint, daß dieselben geradezu befruchtend auf die deutschen Gewerkschaften gewirkt haben. Denn von jener Zeit an datiert der Aufstieg der Gewerkschaften.

Zudem der Redner über die innere Ausgestaltung der Gewerkschaften spricht, stellt er fest, daß 1891 auf den Kopf der Gewerkschaftsmitglieder 4 Mk. 2 Pf. Einnahme kamen, 1903 dagegen 18 Mk. 50 Pf. Der Kassenbestand der Gewerkschaften betrug 1891 425 000 Mk., 1903 hingegen 16 Millionen Mark, und während 1891 auf den Kopf der Gewerkschaftsmitglieder 1,53 Mk. Kassenbestand kamen, waren es Ende 1903 14,59 Mk. Die gewerkschaftlichen Organisationen zeigen außerdem eine Einigkeit und Geschlossenheit, die man sich vor einem Jahrzehnt nicht gedacht hat. Wir können mit Friedebildung auf diese Entwicklung zurückblicken, aber zufrieden sind wir noch nicht. Die Gewerkschaften müssen immer mehr ausgestaltet werden, denn noch Millionen sind den gewerkschaftlichen Organisationen zuzuführen. Wenn wir heute Organisationen haben, wie z. B. den Metallarbeiterverband, der zurzeit bereits so viele Mitglieder umfaßt als 1891 die gesamten Gewerkschaften Mitglieder hatten, so sind auch diese Organisationen mit ihrer Ausbreitung noch nicht zufrieden. Wir müssen unsre ganze Kraft einsetzen, um die Arbeiterschaft dahin zu bringen, daß sie von allen Stellen anerkannt wird. Heute ist es einmal so, daß nicht derjenige recht bekommt, dem es von Natur wegen zusteht, sondern nur derjenige, der die Macht hat.

Wenn gerade von diesem Kongresse die Gegner erhoffen und die Freunde befürchten, es käme zu Reibungen mit der Partei, so wird man sich täuschen. Allerdings ist zuzugeden, daß wir Tagesordnungspunkte haben, die den Anschein erwecken können, als begünstigten sie solche Reibereien; aber es wird trotzdem nicht der Fall sein. Bei dem innigen Zusammenhange, der zwischen Gewerkschaften und Sozialdemokratie besteht, da ja vielfach die gleichen Personen in beiden Richtungen tätig sind, wird weder das Vorsehen noch Furchten, welches diesem Kongresse vorausging, zutreffen. Ein Zusammenstoß zwischen beiden Richtungen wird nicht stattfinden, das Bergnügen wollen wir unseren Gegnern nicht machen und unsere Freunde mögen sich beruhigen.

Der Redner gibt sodann bekannt, daß vom Bureau der Oberbürgermeister der Stadt Köln eingeladen sei, sowie die Gewerbeinspektoren des Bezirks. Von einer Einladung an das Reichsamt des Innern, an den Grafen Pofadowsty, hat die Generalkommission mit Zustimmung

des Gewerkschaftsausschusses diesmal abgesehen. Und zwar aus ganz bestimmten Gründen. Das Reichsamt des Innern wurde seinerzeit ersucht, einen Vertreter zum Heimarbeiterschuttkongresse zu entsenden, hat sich aber entschuldigt, daß es aus Mangel an Zeit keinen Vertreter senden könne. Im April d. J. aber entsandte das Reichsamt einen Vertreter zum Kongresse des Gewerbevereins der christlichen Heimarbeiterrinnen, der nur 3100 Mitglieder zählt. Auf diesem Kongresse war Graf Pofadowsty sogar persönlich anwesend; für den Heimarbeiterschuttkongreß, der alle Heimarbeiter vertrat, hatte das Reichsamt keinen Vertreter, keine Zeit übrig. Es erfordert daher die Ehre der deutschen Arbeiter, an das Reichsamt des Innern eine Einladung nicht wieder ergehen zu lassen. Mit einigen, die besten Hoffnungen für die gegenwärtige Tagung ausbrechenden Worten schließt der Redner. Hierauf begrüßte der Arbeitsekretär Bartels den Kongreß namens der Gewerkschaften Kölns.

Es werden Johann Bömelburg und Legien als Vorsitzende des Kongresses gewählt und das Bureau sodann vervollständigt. Nach einigen Formalitäten und der Wahl der Kommission nimmt Legien das Wort zum gedruckten vorliegenden Rechenschaftsberichte, auf den wir eventuell nach Schluß des Kongresses noch zurückkommen. Legien verweist sodann auf die gestellten Anträge, welche die Unterrichtsfrage betreffen, dabei ausprechend, daß ein Unterricht in der deutschen Sprache die Grundlage für jeden weiteren Unterricht darstellt.

Weiter behandelte der Redner die statistischen Aufgaben der Generalkommission und sagt, eigentlich müsse noch mehr Statistik getrieben werden als bisher. In der Frauenagitation müsse mehr Einseitigkeit geschaffen, sie müsse mehr konzentriert werden. Sodann geht der Redner darauf ein, daß zahlreiche Anträge an die Generalkommission kommen, dieselbe möge Gelder für Gewerkschaftshäuser dort bewilligen, wo die Arbeiter keine Lokale zur Abhaltung von Versammlungen bekommen. Redner ist der Meinung, daß diesen Wünschen nicht entsprochen werden könne, weil selbst in den Großstädten die Gewerkschaftshäuser sich nur schwer halten können. Dagegen sei die Generalkommission bereit, Zuschüsse zum Bau von Versammlungsräumen zu gewähren. In der Frage der Arbeitsekretariate vertritt Legien den Standpunkt, daß diese nur Mittel zum Zwecke seien, daß die von der Generalkommission errichteten aus agitatorischen Gründen geschaffen worden seien; daß dagegen die Gewerkschaften immer mehr befreit sein müssen, nur aus eigener Kraft Arbeitsekretariate zu errichten und zu erhalten. Mit einem Hinweis auf den gedruckten Bericht schließt der Redner.

Auf Vorschlag Bömelburgs werden in der Diskussion zunächst alle Anträge behandelt, welche die Agitation betreffen. In dieser Diskussion werden die Schwierigkeiten gekennzeichnet, welche den Gewerkschaften bei ihrer Ausbreitung und Arbeit noch entgegenstehen. Die einzelnen Anträge verlangen vom Kongresse materielle und ideale Unterstützung (Agitationsbroschüren, Materialsammlungen über Hirsch-Dundersteine und christliche Gewerkschaften, Anstellung von Beamten, die sich mehr der Agitation widmen sollen usw.). In diesem Sinne begründen die verschiedenen Redner die einschlägigen Anträge.

In der Diskussion wendet sich Hefschold=Berlin (Wäcker) gegen die weitere Anstellung von der Agitation dienenden Beamten, namentlich in Rheinland-Westfalen, und verlangt von den einzelnen Gewerkschaften, daß diese aus eigener Kraft zur Anstellung von Beamten schreiten müßten. Redner exemplifiziert dabei auf den Textilarbeiterverband, der im M.-Glabbach-Krefelder Bezirk 40000 organisationsfähige Berufsangehörige habe, aber nicht infolge seiner, einen Bezirksleiter angustellen, trotzdem man beim Grimmitzschauer Streik einen hübschen Uberschuß erzielt habe. Paula Thiede=Berlin (Buchdruckerhilfsarbeiter) verlangt eine lebhafte Unterstützung der organisatorischen Bestrebungen der Frauen. Odenthal=Hamburg (Stukkateur) plädiert für die Anstellung eines Sekretärs in Rheinland-Westfalen, wo infolge der christlichen Bewegung die modernen Gewerkschaften zu einer energischeren Abwehr gezwungen seien. Mit der Anstellung dieses Sekretärs müßte aber ein eignes Organ Hand in Hand gehen, wenn es nicht möglich wäre, in genügender Weise die Arbeiterpresse zu benutzen.

Eventuell könne auch das „Correspondenzblatt“ vergrößert werden und der zu wählende Beamte müßte den betreffenden Teil bearbeiten.

Schwarz=Danzig (Maurer) wendet sich dagegen, daß dieser Beamte nach Berlin verpflanzt werden solle, vielmehr müsse er an Ort und Stelle tätig sein. Redner wendet sich dann der „Lokalfrage“ zu und beleuchtet die Schwierigkeiten, welche infolge mangelnder Lokale für die Arbeiter der Ausbreitung der Gewerkschaften entgegenstehen. Da die mündliche Agitation gerade in den rückständigsten Gegenden am notwendigsten sei, müsse in dieser Frage etwas geschehen. Es brauchten ja nicht große Gewerkschaftshäuser zu sein, die Arbeiter wären schon mit einer primitiven Hilfe zufrieden. Kloth=Berlin (Buchbinde) ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Generalsekretär für Rheinland-Westfalen notwendig sei. Der Betreffende müßte aber aus dem Lande genommen werden, wo er seine Arbeit zu verrichten habe. In Form einer Korrespondenz wäre auch die Frage eines eignen Organs gelöst. Zu der Resolution des Frauenagitationskomitees bemerkt der Redner, daß die dort gestellte Forderung des möglichsten Ausgleiches in der Beitragsleistung der Männer und Frauen in einer Organisation nicht gut möglich sei.

Leute=Berlin (Glasarbeiter) bringt eine Beschwerde gegen Umbreit, den Vertreter der Generalkommission auf der Generalversammlung des Glasarbeiterverbandes, vor. Umbreit habe durch sein Eingreifen in die Debatte Beschlässe verursacht, welche Redner nicht billigen könne. Legien erwidert dem Redner, dieser hätte, wenn sich der Glasarbeiterverband über die Haltung des Vertreters der Generalkommission beschwert fühle, doch mindestens vorher eine Beschwerde an die Generalkommission einreichen müssen, hier sei eine Beschwerde deplaziert. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Delegierten Schwarz, wonach auf lange hinaus an eine Anerkennung der Gewerkschaften nicht zu denken sei. Auf die Dauer ist es nicht möglich, sagt Legien, daß man die Gewerkschaften ignorieren kann. Es sei ein Umding, daß auf der einen Seite eine Reichsbehörde die Hilfe der Gewerkschaften in Anspruch nehme (bei Statistiken), sie auf der andern aber mißachte. Man wird uns anerkennen müssen, nicht weil man den guten Willen dazu hat, sondern weil wir die Macht haben, uns diese Anerkennung zu erzwingen! Der kriminelle Charakter der amtlichen Streikstatistik, die völlig wertlos sei, müsse verschwinden, ehe die Gewerkschaften sich an einer Reichsstatistik beteiligen können.

In der sich weiter entwickelnden Diskussion finden die Lokalfrage sowie infolge einer eingebrachten Resolution des Schneiderverbandes die Grenzfreiheiten eine eingehende Behandlung. Frau Tiep=Berlin vom gewerkschaftlichen Frauenagitationskomitee erhält auf Beschluß des Kongresses das Recht der Mitberatung und verbreitet sich in ihren Ausführungen im Sinne der eingebrachten Resolution, wonach der Kongreß beschließen soll, den Gewerkschaftsvorständen zu empfehlen, die Agitation unter den Arbeiterinnen mit mehr Energie und Ausdauer zu betreiben, und da, wo damit noch nicht begonnen wurde, unverzüglich einzusetzen. Die Generalkommission solle zunächst im ganzen Lande durch geeignete Personen öffentliche Versammlungen abhalten lassen und die Vorstände müßten diese Agitation tatkräftig fördern. Die Rednerin plädiert für höhere Beiträge bei den weiblichen Organisationsstellen, denn auch bei den Frauen gelte es, mit höheren Beiträgen größere Erfolge in der Agitation und Organisation zu erzielen. Cohen=Berlin (Metallarbeiter) bestreitet, daß eine Frau unter den Frauen am besten agitieren könne, wenn sie in der betreffenden Branche keinen Beschäftigungspunkt finde. Die eiserne Notwendigkeit, welche die Männer in die Organisation getrieben habe, müsse auch die Frauen zur Organisation zwingen. Man müsse den Frauen zurufen: Wollt ihr Rechte, so schafft euch solche! Allgemeine Versammlungen im ganzen Lande abzuhalten, heißt das Geld zum Fenster hinauswerfen. Hier müsse die Kleinarbeit einsetzen, womit man allerdings nicht nach außen strahlen könne, aber der Erfolg dieser Arbeit sei ein ganz gewaltiger.

Fraulein Bader=Berlin (Vertrauensperson der Arbeiterinnen Deutschlands) wendet sich gegen Cohen und empfiehlt im allgemeinen eine nachhaltige Agitation unter den Frauen. Deinhardt=Stuttgart (Holzarbeiter) wendet

sich dagegen, daß gewisse Katechismen, welche die Sünden der anderen Organisationen anzüßeln sollen, herausgegeben werden, wie beantragt ist. Für die Agitation genüge vollkommen die Gewerkschaftspresse. Simon-Mürrberg (Schuhmacher) meint, es handle sich darum, den Arbeiterverband der gegnerischen Organisationen festzuhalten. Nach dieser Richtung sei der entsprechende Antrag aufzufassen. Redner plädiert für die Anstellung eines Sekretärs in Rheinland-Westfalen, da ohne eine solche Hilfe nicht im wünschenswerten Sinne vorwärts zu kommen sei.

Legien nimmt das Schlusswort zu den unter „Agitation“ gestellten Anträgen, empfiehlt die Resolution des Frauenagitationskomitees zur Annahme, wogegen einige Abweichungen in der beantragten Form des Antrages einzutreten hätten. Das eigne Interesse unserer Organisationen gebietet uns, für die Organisierung der Frauen zu wirken, damit sie nicht zu Lohnbrüdern werden. Um breiter wendet sich in einer persönlichen Bemerkung gegen die ihm von Leutel gemachten Vorwürfe und weist sie zurück.

Es werden nun die Abstimmungen vorgenommen. Beschlossen wird zunächst, die Zahl der Mitglieder der Generalkommission von neun auf elf zu erhöhen. (Antrag der Generalkommission.) Alle Anträge, welche die Lokalfrage betreffen, werden der Generalkommission als Material überwiesen. Es sind dies: „15. Gewerkschaftskartell Beuthen, O.-Schl.: Der Kongress wolle beschließen, Mittel und Gelder für ein eigenes Gewerkschaftslokal für Beuthen zu bewilligen.“ „16. Gewerkschaftskartell Königshütte, O.-Schl.: Der Kongress wolle Mittel für ein eigenes Lokal in Königshütte bewilligen.“ „17. Arbeitersekretariat Necklinghausen: Der Kongress wolle beschließen: Zur Beschaffung von Versammlungslokalen im Kreise Necklinghausen hat die Generalkommission die nötigen Geldmittel zur Verfügung zu stellen.“

Die Anträge 12: „Rheinisch-westfälische Gau- und Agitationsleiter: Von der Generalkommission ist für das rheinisch-westfälische Gebiet ein Gewerkschaftssekretär anzustellen“, und 14: „Gewerkschaftskartell Münden-Glabbad: Von der Generalkommission ist für Münden-Glabbad, Nheyst und Umgegend ein Gewerkschaftsbeamter anzustellen“, werden der nächsten Konferenz der Gewerkschaftsvorstände überwiesen. Ueber den Antrag 18 (gestellt vom gewerkschaftlichen Frauenagitationskomitee) wird getrennt abgestimmt. Die Abstimmung ergibt, daß der Antrag nun in folgender Fassung angenommen ist: „Den Beschlüssen des letzten Gewerkschaftskongresses, unter den Arbeiterinnen eine intensivere Agitation zu betreiben, sind bisher nur einige Gewerkschaften nachgekommen, und so ist auch nur in einigen Organisationen eine größere Zunahme der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen. Darum beschließt der Kongress, den Gewerkschaftsvorständen zu empfehlen, die Agitation unter den Arbeiterinnen mit mehr Energie und Ausdauer zu betreiben und da, wo damit noch nicht begonnen wurde, unverzüglich einzusetzen. Die bei der Agitation gemachten Erfahrungen lassen mehr und mehr erkennen, daß es zweckmäßig erscheint und dringend geboten ist, in allen Organisationen aus den Reihen der Arbeiterinnen Vertrauenspersonen zu wählen, um einerseits die bereits für die Organisationen gewonnenen weiblichen Mitglieder bauend an diese zu fesseln, andererseits die Werbearbeit in geeigneter Weise unter den Kollegen fortzusetzen.“

Zu dem von uns wiederholt behandelten Punkte: „Streikunterstützung und Streikstatistik“, nimmt das Wort zunächst Drunsel-Berlin (Töpfer), der auf Erscheinungen beim Crimittschauer Streik hinweist, wo das Schlagwort „Die armen Weber“ einen Goldstrom nach Crimittschau leitete, während die Organisation der Töpfer, die zur selben Zeit beinahe vom Unternehmertum getrieben worden wäre, ohne Hilfe blieb. Es darf nicht vorkommen, daß die eine Organisation wegen Mangel an Mitteln im Kampfe zugrunde geht, während die andre den Kampf mit einem Berge Gold beendet. Der gegenwärtige Zustand ist eine Katastrophe. Hübsch-Berlin (Textilarbeiter) gibt zu, daß die Textilarbeiter in Crimittschau gut abgekampt hätten, trotzdem müsse aber eine Verringerung in der Streikunterstützung eintreten. Scharfe-Vochum (Bergarbeiter) konstatiert, daß tatsächlich eine Katastrophe besteht, es müsse daher die Generalkommission hier eingreifen. Wenn aber dem Textilarbeiterverband ein Vorwurf gemacht werde, so müsse auch manchen Kartellen ein Vorwurf gemacht werden, daß sie in ähnlicher Weise verfahren haben. Im übrigen erhebt der Redner eine Anzahl Vorwürfe gegen die Kartelle.

## Gau an der Saale.

Die diesjährige (32.) Delegiertenversammlung wurde am 7. Mai in Brunnerts „Bellevue“ in Halle a. S. abgehalten. Nach einem Sangesgrüße durch den „Gutenberg“ eröffnete gegen 1/2 Uhr Gauvorsteher Gallupp die Versammlung und ließ die Erschienenen willkommen. Namens des Bezirksvereins Halle richtete Kollege König begründete Worte an dieselben. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit sämtlicher 59 Vertreter, die sich auf die einzelnen Bezirke folgendermaßen verteilten: Halle 11, Magdeburg 19, Dessau 15, Halberstadt 9 und Zeitz 5. Vertreten war ferner der Gauvorstand durch den Vorsitzenden Gallupp, den Kassierer Döls und den Schriftführer Liesfeld. Außerdem waren der Beisitzervertreter des VI. Kreises Löschke und vom Zentralvorstande Kollege Eißler zugegen. Zur Verstärkung des

Bureaus wurden gewählt die Kollegen Dutke-Magdeburg als zweiter Vorsitzender und Frickhler als zweiter Schriftführer und Führer der Rednerliste. In der üblichen Weise wurde Johann das Andenken der verstorbenen Mitglieder geehrt. Die Tagesordnung erledigte sich hierauf in folgender Weise: 1. Von einer Verlesung des Protokolls der vorjährigen Versammlung wurde Abstand genommen. 2. Jahresbericht und Rechnungslegung: Zu dem gedruckten vorliegenden Berichte gab der Vorsitzende zunächst einige Ergänzungen; er machte die erfreuliche Mitteilung, daß der Tarif nunmehr auch in Eisenbahn seinen Einzug halte, indem die beiden Firmen Schneider und Winkler der Gemeinschaft beitreten. Auch in anderen Druckorten des Gaus sei eine Wendung zum Besseren zu konstatieren. Leider aber müsse auch diesmal wieder ausgesprochen werden, daß in Hettstedt nicht nur kein Fortschritt zu verzeichnen sei, sondern im Gegenteil sich dort die Verhältnisse immer mehr verschlechtern. Namentlich die Lehrlingswirtschaft stehe in bester Blüte. Den dortigen Kollegen könne deshalb der Vorwurf der Faulheit nicht erpart bleiben. Auch in der Altmark seien die Erfolge nicht befriedigend; sie ständen in keinem Verhältnisse zu den dafür aufgewandten Kosten und der mißvollen Arbeit. Daß sich namentlich Magdeburg bemühe, die Altmark für Tarif und Organisation zu interessieren, solle dankbar anerkannt werden. Zum Berichte selbst bemerkte der Vorsitzende noch, daß für die Zukunft eine Einschränkung am Plage sei, da sonst die Druckkosten ins Unendliche steigen würden. Hieran knüpfte sich eine längere Diskussion, in welcher sich zunächst Kollege Gehrt-Magdeburg gegen eine Einschränkung des Jahresberichtes wandte, das Material, welches derselbe biete, als höchst wertvoll bezeichnete und den Wunsch ausdrückte, für den Fall, daß der nächstjährige Bericht wieder ein Verzeichnis der Druckereien im Gau enthalte, diesem auch die Zahl der dort beschäftigten Geßelnen und Lehrlinge beizufügen. Auch die vom Gauvorstande angezeigte Zweckmäßigkeit, die Agitation in der Altmark in der bisherigen Weise fortzusetzen, müsse er unbedingt bejahen. Ob dabei ein augenblicklicher Erfolg zu erzielen sei, dürfe nicht bestimmend wirken; schon mit Rücksicht auf die umliegenden Druckorte, die unter der Konkurrenz der Altmark schwer zu leiden haben, dürfe die Agitation daselbst nicht erlahmen. Für eine weitere intensive Agitation in der Altmark waren dann noch die Kollegen Dutke-, Reimert-, Herwig-Magdeburg und Mezel-Bismark; letzterer namentlich entrollte ein anschauliches Bild von den Zuständen in der Altmark und führte die dort herrschende Nichtandäugigkeit uners Verwes auf ihre Ursachen zurück. Dem im Laufe der Debatte wiederholt durchdringenden Vorwurfe gegenüber, daß zu sehr an Agitationsmitteln gespart werde, erklärte zunächst der Vorsitzende, daß namentlich dem Bezirke Magdeburg wiederholt ansehnliche Beträge zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt worden seien; auch der Zentralvorstand habe die hohe Belastung des Gaus durch Agitation berücksichtigt und als Beispiels die Summe von 300 Mk. zur Verfügung gestellt. Auch Kollege Eißler verwahrte den Zentralvorstand dem Vorwurfe der Engherzigkeit gegenüber; notwendige Mittel werde derselbe niemals verweigern, er sei aber durch die Erfahrungen vorfristig gemacht. Auf alle Fälle müsse der Zentralvorstand darauf bestehen, daß diesbezügliche Gesuche vor Eintritt in eine Aktion gemacht würden, damit er sie rechtzeitig auf ihre Zweckmäßigkeit hin prüfen könne. Kollege Ebermann-Magdeburg sprach sich in mißbilligender Weise darüber aus, daß zwei Kollegen ihren Anteil aus der aufgelösten Gauferbetasse gefordert haben, anstatt nach dem Beispiele der Gesamtheit ihn der neugegründeten Klasse zu überweisen. Dieselben hätten insofern ein gutes Beispiel gemacht, als ihnen nach Eingahlung eines nur einmaligen Beitrages von 50 Pf. über 9 Mk. in den Schoß gefallen. Kollege Döls gab zu, daß es besser gewesen wäre, die beiden Kollegen hätten von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht, und wies auf die Bestimmung hin, daß sie nicht Mitglied der neuen Klasse werden können, bevor sie den erhobenen Anteil wiederum an die letztere abgeführt haben. Nachdem noch Kollege Müller-Dessau sich über die Taktik bei der Agitation geäußert, und Kollege Zilm-Altberleben konstatiert hatte, daß die regelmäßige Heberarbeit bei der Firma Besterhorn sich auf ein Minimum reduziert habe, schloß die Diskussion und gelangte nunmehr der Jahresbericht einstimmig zur Genehmigung.

Ein Geschäftsordnungsantrag, die Punkte 6 und 7 vor 3 zu stellen, wurde abgelehnt und die Beratung bei Punkt 3: Anträge zum Gauereglement, fortgesetzt. a) Die neue Bezirkseinteilung. Der Vorsitzende legte zunächst die Gründe dar, die den Gauvorstand zur Einbringung des jedem Mitgliede zugegangenen Entwurfes bestimmt hätten. Die zum Teile recht schlechte Verbindung der Bezirke mit den übrigen, namentlich im Bezirke Zeitz, die trotz bedeutender finanzieller Aufwendungen ein ersprießliches Zusammenarbeiten fast unmöglich machte, legte es nahe, eine Auflösung der jetzt bestehenden fünf größeren Bezirke anzustreben und an ihrer Stelle je fünf kleinere, sogenannte Agitationsbezirke in Vorschlag zu bringen. Eine im Februar abgehaltene Konferenz der Bezirksvorsteher habe sich bereits im Prinzip für das Projekt entschieden, dessen Annahme er auch heute nur empfehlen könne, da es dem gesamten Gau zum Vorteile gereichen dürfte. Der Gauvorstand versetzte sich nicht auf eine unveränderte Annahme, wie er es ja auch in das Belieben des Gautages stelle, sich für eine Verteilung aller Ausgaben der einzelnen Bezirke aus Gammitteln oder dafür zu erklären, daß den Orten zwei Prozent der Ver-

bandeinnahme überwiesen werden unter Zuführung der bisherigen Bezirksbeiträge von 5 Pf. an die Gaukasse. Gegen das Projekt sprach sich zunächst Kollege Gehrt-Magdeburg aus. Sowohl der Ort Magdeburg als auch der Bezirk hätten sich eingehend damit beschäftigt und seien zu einer Ablehnung gekommen. Namentlich der Ort Magdeburg, der eine ganz hervorragende Stellung im Gau einnehme, würde durch die neue Einteilung finanziell schwer geschädigt werden. Magdeburg habe außerdem infolge des rapiden Anwachsens seiner Mitgliederzahl Verpflichtungen übernommen; erst im vorigen Jahre sei ein besoldeter Verwalter angestellt worden. Das alles seien Bedenken, die die ablehnende Haltung Magdeburgs rechtfertigten. Aber auch der Gauvorstand würde nicht imstande sein, den durch die Vermehrung der Bezirke entstehenden Anprüchen gerecht zu werden, und die notwendige Folge werde die Anstellung eines zweiten Verwalters am Bororte sein. Fraglich sei es ferner, ob sich in allen Bororten der neuen Bezirke geeignete Kollegen finden dürften, da schon in großen Städten oft Mangel daran vorhanden sei; außerdem sei der Mitgliederstand in der Provinz einem zu häufigen Wechsel unterworfen. Durch das Projekt würde dem Gau eine Mehrausgabe von 5000 Mk. erwachsen. Gegen die Neueinteilung sprachen dann noch die Kollegen Reimert-Magdeburg, der ziffermäßig nachzuweisen suchte, daß dieselbe ohne Beitrags-erhöhung nicht durchführbar sei, und Herwig-Magdeburg, der die Kompetenz des Gautages zu je weitgehenden Beschlüssen anzweifelte, für den Fall der Annahme aber eine Einteilung der Bezirke 9 und 10 in der Weise vollaugen wolle, daß man sie auf links und rechts der Elbe begrenzt, so daß nicht, wie im Vorschlage des Gauvorstandes, Stendal, sondern Burg als zweiter Borort in Betracht käme. Für das Projekt sprachen die Kollegen Zahn- und Lange-Zeitz, die darin einen Fortschritt namentlich im Interesse ihres Bezirkes erblickten, Müller-Dessau, der die Notwendigkeit einer Teilung der Bezirke betonte, da es unter den jetzigen Verhältnissen den Vorstehern nicht mehr möglich sei, mit den einzelnen Orten ihres Bezirkes in der gewünschten Fühlung zu bleiben, Kruse- und Satz-Halberstadt, Raß-Halle, der namentlich auf die Haltlosigkeit der Bewerben Magdeburgs über zu geringe Berücksichtigung für Agitationszwecke hinwies und sich mißbilligend darüber äußerte, daß man von jener Seite aus fortwährend damit operiere, daß durch die Stationierung des Gauverwalters daselbst dem Orte Halle Vorteile erwachsen; Gintzher-Wittenberg, der seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß Magdeburg einestheils über sein großes Arbeitsfeld und die damit verknüpften Aufwendungen klage und andererseits eine Verbesserung wie die angebotene zu bekämpfen suche; Heiteruß-Quedlinburg, der bei dieser Gelegenheit Verwahrung gegen die Auffassung Magdeburgs einlegte, daß u. a. in Quedlinburg keine geeigneten Personen zu finden seien, wie dies in dem Berichte der Frühjahrsversammlung des Bezirkes Magdeburg zum Ausdruck gekommen. Auf den letzten Vorschlag erklärten die Kollegen Pletschner- und Gehrt-Magdeburg, daß es nicht in der Absicht Magdeburgs gelegen habe, den Quedlinburger Kollegen zu nahe zu treten; es hätten nur die Schwierigkeiten, die namentlich den kleineren Orten durch die Neueinteilung erwachsen, beleuchtet werden sollen. Nachdem sich noch Kollege Franz-Bernburg für das Projekt erklärt und den Magdeburger Delegierten nahegelegt, ihre Wünsche bezüglich der Teilung des jetzigen Bezirkes Magdeburg in einem Antrage zum Ausdruck zu bringen, beleuchtete der Vorsitzende nochmals die Momente, die für den Gauvorstand maßgebend waren und warnte davor, das Projekt zum Ausgangspunkte einer Spaltung im Gau zu machen. Hierauf gelangte das Projekt mit der von Magdeburg gewünschten Veränderung (Burg als Borort rechts und Magdeburg als Borort links der Elbe) gegen 20 Stimmen zur Annahme. Der Gautag entschied sich dabei zugunsten des Vorschlages, unter Vorbehalt der einzelnen Orte auf die zwei Prozent aus den überwiesenen Verbandseinnahmen die Kosten für die gesamte Agitation aus der Gaukasse zu bestreiten.

Im Zusammenhange mit dem vorstehenden steht der folgende Antrag des Gauvorstandes: b) § 14 (des Gauereglements) soll lauten: Die Zusammenfassung des Gautages ist folgende: Ortsvereine von 10 bis 50 Mitgliedern entsenden einen Delegierten und auf je weitere 50 Mitglieder einen Delegierten mehr, wobei überschüssige 25 und mehr Mitglieder für voll zählen. Die im Bezirke vorhandenen kleineren Orte mit weniger als 10 Mitgliedern werden zusammengelegt und entsenden bis zu 20 Mitgliedern einen Delegierten und dann auf je weitere 20 Mitglieder einen Delegierten mehr, wobei überschüssige 15 und mehr für voll gelten. Maßgebend für die Anzahl der Delegierten ist das dem Jahresberichte beigelegte Mitgliederverzeichnis. Die Wahl usw. wie bisher. Kollege Döls begründete diesen Antrag mit einer notwendigen Einschränkung der Kosten der Gautage und hauptsächlich damit, daß durch denselben die kleineren Provinzstädte mehr Berücksichtigung finden. Dadurch, daß auf Kosten der großen Städte, namentlich Halle und Magdeburg, mehr Delegierte aus den kleineren Druckorten herangezogen würden, gewinne die Agitation nach innen, für die der Gautag den Hauptwert besitze. Gegen den Antrag sprachen die Kollegen Reimert-, Panitz-, Herwig-Magdeburg und Stollberg-Gräfenhainichen, die darin eine unbedingte Bevorzugung der kleineren Druckorte erblickten, für denselben die Kollegen König-Halle und Zahn-Zeitz. Bei der Abstimmung fiel der Antrag

des Gauvorstandes und gelange sodann ein Antrag Magdeburg, auf je 40 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden, zur Annahme.

4. Anträge zum Unterstützungsreglement: Der Ortsverein Schöneib beantragt: Der Gau tag wolle beschließen und die Delegierten zur Generalversammlung antreten, dafür einzutreten, daß sämtliche Zuschußkassen der Gawe und Bezirke aufgehoben werden; dafür wird die Arbeitslosenunterstützung unter Befassung der bestehenden Kassenzeiten um 50 Pf. pro Tag erhöht. Kollege Schwarz-Schöneib suchte diesen Antrag mit der erheblichen Situation und den daraus entstehenden Nachteilen für die Mitglieder zu begründen. Weiter stellte Magdeburg noch folgenden Antrag: Die am 7. Mai d. J. in Halle a. S. tagende Delegiertenversammlung des Gauwes A. in der Saale erwartet von ihren Generalversammlungsdelegierten, daß sie, da eine vollständige Befestigung der Gauzuschußkassen und eine Übernahme derselben in die Zentralkasse vorläufig noch nicht möglich ist, den Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen, und zwar möglichst sämtlicher Gawe, auf der nächsten Generalversammlung des Verbandes nach Kräften das Wort reden werden, um so den von einem in den andern Gau reisenden Mitgliedern, soweit wie es nur irgend möglich ist, die Rechte an den Gauzuschußkassen zu wahren. Beide Anträge wurden zu einer eventuellen weiteren Besprechung unter Punkt 6 zurückgestellt.

5. Gauferbekasse: Der Gauvorstand beantragte, unter § 1 den Absatz 4, der die weitere Mitgliedschaft von Witwen zuläßt, zu streichen. Diesen Antrag, der schon auf den verschiedenen Bezirksversammlungen wenig sympatische Aufnahme gefunden hatte, suchte Kollege Hüb mit der steigenden Mitgliederzahl (seit Neugründung der Kasse eine Zunahme von etwa 400) zu rechtfertigen. Er hob ferner die Schwierigkeiten hervor, die der Verwaltung im Laufe der Jahre entstehen dürften und beson dere ausdrücklich, daß den Witwen ein Verlust nicht erwachsen solle, da man ja die Unterstützung beim Tode ihres Mannes von jetzt 40 auf 80 Mk. erhöhen könne, so daß die Witwen verstorbener Mitglieder gleich in den Besitz der vollen Summe gelangen. Er wies ferner darauf hin, daß möglicherweise eine Erhöhung des Beitrages eintreten könne, was dann von den Witwen am schwersten empfunden werde. Während Kollege Mendorf-Halle für den Antrag eintrat, die Leistung aber auf 60 Mk. erhöht wissen wollte, sprachen die Kollegen Raß-Halle, Gehrtz, Pieschner-Magdeburg, Müller-Deffau und Lange-Zeitz dagegen, um durch weitere Mitgliedschaft den Witwen verstorbener Mitglieder ebenfalls ein anständiges Begräbnis zu sichern. Der Antrag wurde abgelehnt und damit fiel auch der weitere Antrag, unter § 2 Abs. 3 die Worte: „sowie die Ehefrauen verstorbener Mitglieder“, zu streichen.

6. Beratung der Anträge zur Generalversammlung: Zu einem Referate über diesen Punkt hatte sich Kollege Eißler bereit gefunden. Derselbe bemerkte einleitend, daß es begreiflich erscheine, wenn die Kollegenschaft aller Orten mit ihren Wünschen an die Generalversammlung herantrete. Aber nicht wenige dieser Wünsche würden unerfüllt bleiben müssen, und es wäre deshalb zweckmäßig, wenn eine Instanz vorhanden, die alle eingehenden Anträge zuvor auf ihre Zulässigkeit zu prüfen hätte. Zudem müsse sich nun eine besondere Kommission auf der Generalversammlung dieser Aufgabe unterziehen. Redner ging dann auf die verschiedenen Anträge selbst ein und begründete die Stellungnahme des Zentralvorstandes zu denselben. Er führte dabei u. a. aus, daß die beantragte größere Selbständigkeit der Gauvorstände nicht befristet werden könne, da letztere leicht unter dem Druck der Mitgliedschaften zu Entschlüssen gelangen, die der Allgemeinheit unnötige Kosten auferlege. Im Fortbestehen und weitem Ausbau der Tarifgemeinschaft erblickte der Zentralvorstand einen Vorteil für unsere Organisation und werde deshalb Stellung nehmen gegen einen Antrag, der die Kündigung des Tarifes herbeiführen will. Die verschiedenen Anträge, welche eine Aenderung in Unterstützungsweisen anstreben, ließ Redner alsdann Revue passieren. Er wies dabei auf den oft zutage tretenden Widerspruch hin, daß einerseits ganz enorme Mehrbelastungen der Verbandskasse verlangt werden, während man andererseits jede Steuererhöhung ängstlich zu vermeiden sucht.

Die „Stellungnahme zur „Corr.-Redaktion“, die der Generalversammlung ebenfalls zur Entscheidung vorliegt, bot dem Redner Anlaß, die schwierige Position des Redakteurs vor Augen zu führen und die Mißbilligungen, welche zwischen Mitgliedern und der Redaktion entstanden, auf ihre wirklichen Ursachen hin zu prüfen. Wenn die Redaktion infolge der vielen ungerechten Angriffe schließlich auch einmal über das Ziel hinausschreie, so sei das nur menschlich begreiflich. Einer Verlegung der „Corr.“-Redaktion könne der Zentralvorstand aus Gründen, welche Kollege Eißler der Versammlung näher darlegte, nicht das Wort sprechen. Von einer Diskussion über den Vortrag wie auch über die beiden vorliegenden Anträge (Magdeburg und Schöneib) nahm die Versammlung Abstand, erklärte sich aber einstimmig für die nachstehende Resolution: „Die Delegiertenversammlung des Gauwes A. in der Saale erblickt in dem weitem Bestehen und dem Ausbau der Tarifgemeinschaft eine Stärkung des Gewandens fördernder Zusammenarbeit. Sie tritt den gegenwärtigen Ansichten mit Entschiedenheit entgegen, da deren Befolgung in ihren Konsequenzen unberechenbare Nachteile für die Organisation haben kann.“

7. Als Kandidaten zur Generalversammlung des Verbandes und der Zentralinvalidentkassen in Ligu. wurden aufgestellt die Kollegen: Hallupp, Köfchke, König-Halle, Dutke, Reimertz, Herwig-Magdeburg, Müller-Deffau, Jack-Halberstadt und Zahn-Zeitz.

8. Der Beitrag zur Gaukasse wurde wiederum auf 15 Pf. festgesetzt.

9. Als Vorort wurde Halle wiedergewählt; ebenso der bisherige Gauvorsteher und -Kassierer, während an Stelle des jetzigen Schriftführers, der eine Wiederwahl ablehnte, Kollege Fritschleber tritt.

10. Bei der Festsetzung der Remuneration für den Gauvorstand, die Bezirksvorstände und den Gehilfenvertreter trat nur insofern eine Aenderung ein, als das Gehalt des Verwalters um 200 Mk. erhöht wurde; wie Kollege König ausführt, soll diese Gehaltszulage vom Halleischen Bezirksvereine als Ausgleich für die Bezirkskasseneinkünfte getragen werden.

11. Ein Besuch des Bezirksvereins Halberstadt im Bewilligung von 200 Mk. zum Zwecke weiterer Agitation im laufenden Jahre wurde, nachdem Kollege Kruse-Halberstadt eine Begründung hierzu gegeben, auf Antrag des Kollegen Raß-Halle dem Gauvorstande zur Berücksichtigung überwiegen.

12. Zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen wurde dem Gauvorstande auch in diesem Jahre die Summe von 500 Mk. zur Verfügung gestellt.

13. An Däten für die Delegierten bewilligte der Gau tag 5 Mk.

14. Als Ort des nächsten Gautages wurde wiederum Halle bestimmt.

Nach einer Aufforderung des Kollegen Winter-Magdeburg, die Bestimmungen der Maschinenzettel auf Bessergestaltung der Verhältnisse im Gau zu unterziehen, und einer Anfrage bzw. Nichtigstellung zwischen den Kollegen Zahn-Weißfels und Köfchke schloß der Vorsitzende, nachdem er nochmals kurz auf die erlebte reichehaltige Tagesordnung und die sich daran knüpfenden fruchtbareren Verhandlungen, namentlich aber auf den lehrreichen Vortrag des Kollegen Eißler zurückgegriffen, die Sitzung mit einem Hoch auf den Verband.

Eine Abendunterhaltung, die der Bezirksverein Halle unter freundlicher Mitwirkung des Gesangsvereins „Gutenberg“ und des Orchestervereins seinen anwärtigen Kollegen zu Ehren veranstaltet hatte, hielt die Teilnehmer der Versammlung mit der übrigen Kollegenschaft noch einige Stunden, in denen Frohsinn und Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kamen, vereint.

## Korrespondenzen.

-m. Erfurt. (Maschinenzettel-Vereinigung Gau Ostland-Ähringen.) Vor Beginn der am 14. Mai in Erfurt abgehaltenen Quartalsversammlung wurde die Segmaschinenabteilung der Firma Döhlenroth-Erfurt (Mg. Ang.) befragt. Der Geschäftsleitung sei auch an dieser Stelle für ihr freundschaftliches Entgegenkommen der Dank aller Beteiligten ausgesprochen. Nach Eröffnung der Versammlung wurden verschiedene Mitteilungen entgegengenommen. Neuaufnahmen konnten auch diesmal wieder sechs erfolgen, so daß die Mitgliederzahl jetzt 23 beträgt. Es scheinen aber doch noch einige Kollegen in unserm Gau die Worte „Einigkeit macht stark“ nicht zum vollen Bewußtsein gekommen zu sein, denn trotz wiederholter Aufforderung haben selbige es bis dato noch nicht für nötig gehalten, sich unserer Organisation anzuschließen. Hoffen wir, daß auch diese Kollegen bald in unsere Reihen eintreten mögen, um uns zu unterstützen und damit dem ganzen Verbands zu dienen. Ein vom Vorsitzenden Holz-gebeher Bericht, der „Interessantes vom Gautage“ behandelte, wurde mit Aufmerksamkeit entgegengenommen. Der tarifliche Punkt beschäftigte die Versammlung abermals mit den Verhältnissen bei der Firma Bely-Langenjals. Konstatiert wurde, daß die dortigen Mißstände in der Segmaschinenabteilung vielfach von den Kollegen selbst verschuldet worden sind, indem dort die Maschinenzettelkollegen unter sich in Uneinigkeit lebten, und der Prinzipal unter allerlei Maschinenationen diese Uneinigkeit zu seinem Vortheile auszunutzen suchte. Ueber die Notwendigkeit, noch vor der Generalversammlung des Verbandes eine Maschinenzettelkonferenz abzuhalten, war sich die Versammlung im klaren und gelangten die Vorschläge der Zentralkommission zum Teile einstimmig zur Annahme. Ein Spaziergang schloß sich dieser interessanten und gut besuchten Versammlung an.

Mün. Unter Bezugnahme auf den Bericht über die Verhandlungen des rheinisch-westfälischen Gautages sehe ich mich zu meinem Bedauern veranlaßt, den Raum des „Corr.“ zu einer Nichtigstellung in Anspruch zu nehmen. Unser verehrter Gauvorsitzender braucht aber beiseite nicht zu denken, daß ich eine Polemik à la Berlin oder Leipzig heraufbeschwören und ihn als den dritten im Bunde sehen will; im Gegenteile bin ich der zueversichtlichsten Hoffnung, daß er die unrichtige Wiedergabe oder Auffassung meiner Worte gern zugibt. Warum auch nicht, ist doch irren menschlich. Der Berichtstatter läßt mich sagen: „Sowohl das Statut des Verbandes wie das des dortigen (Münner) Ortsvereins liegen den bereits skizzierten Beschluß zu. Er monierte die Stellungnahme des Gau- und Verbandsvorstandes usw.“ Wenn ich das erste hätte sagen können, also wenn das Verbandsstatut unsern gesagten Beschluß zuläße, derselbe aber vom Gau- und

Verbandsvorstande nicht sanktioniert worden wäre, hätten wir nicht notwendig gehabt, den Gau tag damit zu beschließen, sondern hätten nur noch den einen uns offenen Weg (die Generalversammlung) zu betreten brauchen. Daß ich das nicht gesagt habe, geht auch weiter aus der von mir — im Einverständnis mit meinen Mitdelegierten — eingereichten Resolution hervor, die da lautet: „Die Delegierten des Gauwes Rheinland-Westfalen werden ersucht, bei der Generalversammlung dahin zu wirken, daß unsere gewerkschaftliche Tattiz insoweit geändert bzw. erweitert wird, daß Beschlüssen von Ortsvereinsversammlungen, dahingehend, im allgemeinen Gewerkschaftsinteresse liegende Ortsbeitrags erhöhungen, analog wie jetzt in Köln zugunsten des Neubaues eines Gewerkschaftshauses, der Verbandsvorstand sowie der in Frage kommende Gauvorstand seine Sanktion nicht versagen darf usw.“ Nur von unserm Ortsstatut habe ich geredet, wonach durch Beschluß einer Versammlung der Ortsbeitrag erhöht oder erniedrigt werden kann und daß solche Beschlüsse für alle Mitglieder bindend sind. Mein Monieren gegenüber der Stellungnahme des Gau- und Verbandsvorstandes zu unserm Versammlungsbeschlusse ging dahin, daß ich es als eigentümlich bezeichnete, daß unser Beschluß vom Verbandsvorstand nicht genehmigt worden sei, trotzdem wir der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angeschlossen und unser Verbandsvorsitzender Döblin derselben als Mitglied angehöre.

Jean Roßkamp.

München. Auf eine in unserm Vereine zu den Ausnahmefällen zählende 50jährige Berufstätigkeit konnte in diesen Tagen bei voller Körper- und Geistesfrische Kollege Oskar Beutert zurückblicken. Dieses schöne Jubiläum der Arbeit war für seine Kollegen und Mitarbeiter der willkommenen Anlaß zu einer solennen Feier. Nachdem bereits am Abend vorher der Segeningsverein Gutenberg unserm Veteran ein Ständchen gesungen hatte, wurde der Jubilar am Morgen des 6. Mai vor dem von seinen sinnig dekorierten Arbeitsplätze versammelten Personale der Firma Karl Gerber vom Chef derselben, Herrn Gebler, unter Ueberreichung eines namhaften Geschenkes durch eine ehrende Ansprache und Beglückwünschung ausgezeichnet, an die sich in markigen Worten eine ebenfalls des Kollegen Müllner namens der Mitarbeiter des Jubilars anschloß. Einleitend und schließend verabschiedete ein aus den Gesangsvereinen der Offizin improvisierter Sängerkör durch Vortrag zweier Lieder diesen ehrenvollen Akt. Die eigentliche öffentliche Feier, zu der die Firma Gerber u. a. ein geschmackvoll ausgestattetes Programm geübt hatte, veranstaltete das Personal am Abend des 7. Mai im großen Festsaal der Zentralkasse, wozu sich ein äußerst zahlreicher Freundes- und Kollegenkreis eingefunden hatte. Die Typographikapelle und der Männergesangsverein Typographia trugen durch meisterhaften Vortrag von Konzerten und Gesangsstücken ihr Wesentlichstes zum Vollgelingen des Abends bei. Nach Begrüßung der Gäste und des Jubilars durch Kollegen Kraus sprach ein herzlichstes kleines Mädchen (Nora Probst) mit Berbe den sinnigen Prolog. „Eine neue Odyssee: Oskar Beutert, 1855 bis 1905, in „wunderwöhnlichen“ Jobiadeberzen erzählt von Lorenz Müllner“, schilberte uns in anschaulicher und humorvoller Weise den Lebensgang des Jubilars, seine Leiden und Freuden in der langen Laufbahn als Buchdrucker, sein Streben und Wirken auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiete. Und um sich von den Lasten und Sorgen ausruhen zu können, widmeten ihm seine Mitarbeiter einen ebenso schönen wie praktischen Lehnstuhl. Durch den Mund ihres Vorsitzenden Seitz übermittelte die Mitgliedschaft München ihre herzlichsten Wünsche und als Ausdruck des Dankes und der Anerkennung der Verdienste des Jubilars um den Verband gleichfalls ein namhaftes Geschenk. Die Zentralkommission der Korrektoren hatte ihrem künftigen Vorsitzenden ein prachtvolles Diplom mit Widmung übersandt. Zu bewegten Worten dankte der Gezeichnete für die ihm erwiesenen Ehren. Neben und Toile auf den Jubilar und seine Gattin wechselten mit Musik- und Gesangsvorträgen und in vorgezählener Stunde wurde sogar der Göttin Terpsichore noch eifrig geschuldt. Aus dem weiten Freundes- und Kollegenkreise des Jubilars im In- und Auslande waren mehr denn ein halbes Hundert Beglückwünschungstelegramme und -schreiben eingegangen, die zum großen Teile zur Verlesung gelangten, aber unmöglich hier alle registriert werden können; es seien nur erwähnt jene des Zentralvorstandes, des „Generalstabes“ in der Salomonstraße, des Gauvorstandes Leipzig und des Gauvorstandes Mecklenburg, der Mitgliedschaften Augsburg, Freising, und Rostock, der Korrektoren und Korrekturenvereine in Berlin, Hannover, Leipzig, Mannheim, Stuttgart (die „schwäbischen Kommareiter“) und Würzburg, der Familie Gerber, des Reichstagsabgeordneten Motzler, und selbst der bekannte Regisseur Walkotte widmete einen poetischen Gruß. Wäge dieser Tag, der auch ein schönes Dokument der Einigkeit der Kollegen bildete und auf den der Jubilar mit Stolz und Freude zurückblicken kann, ihm eine Genugtuung sein und möge ihm noch ein langes Wirken beschieden bleiben.

Stuttgart. Am Samstag, den 13. Mai, waren 50 Jahre verflossen, daß Kollege Karl Aßmus, Korrektor in der Buchdruckerei Union, Deutsches Verlagsgeschäft, als Lehrling in die Württembergische Buchdruckerei dahier eintrat. Aus diesem Anlaß hatten die Kollegen der Union eine Feier veranstaltet, welche abends im Gewerkschaftshause stattfand. Von zwei Kollegen wurde der Jubilar mit Familie in seiner Wohnung abgeholt und nach dem Festlokale geleitet. Beim Eintritte in den Saal ertönte von

Stuttgart. Am Samstag, den 13. Mai, waren 50 Jahre verflossen, daß Kollege Karl Aßmus, Korrektor in der Buchdruckerei Union, Deutsches Verlagsgeschäft, als Lehrling in die Württembergische Buchdruckerei dahier eintrat. Aus diesem Anlaß hatten die Kollegen der Union eine Feier veranstaltet, welche abends im Gewerkschaftshause stattfand. Von zwei Kollegen wurde der Jubilar mit Familie in seiner Wohnung abgeholt und nach dem Festlokale geleitet. Beim Eintritte in den Saal ertönte von

Eingehör des Gutenbergsvereins, dessen aktives Mitglied der Jubilar heute noch ist: „Das ist der Tag des Herrn“. Nach einer kurzen Begrüßung durch ein Mitglied des Komitees wechselten Musik- und Gesangsvorträge sowie humoristische Vorträge mehrerer Kollegen miteinander ab. Die Festsprecher hielt Kollege Schenk; er hob hervor, wie der Jubilar trotz seiner 50jährigen Tätigkeit noch in festen geistigen und körperlichen Frische seinen Jubeltag begehen könne, und daß es ihm noch viele Jahre vergönnt sein möge, ungetrieben im Kreise seiner Kollegen verweilen zu können. Aus dem Lebenslaufe des Jubilars ist zu entnehmen, daß derselbe kurze Zeit nach Beendigung seiner Lehrzeit sein Bündel schnürte, um sich die Welt anzuschauen. Er konditionierte in Leipzig, Ludwigshafen, Mannheim und Speier und kehrte nach mehrjähriger Abwesenheit wieder in seine Vaterstadt Stuttgart zurück, woselbst er am gewerkschaftlichen Leben regen Anteil nahm und auch verschiedene Ehrenämter im Verbandsbereich. Namens des Gewerkschaftsrates brachte Kollege F. Lohr dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche dar, denselben insbesondere den jüngeren Kollegen als Beispiel eines tüchtigen Verbandsmitgliedes vor Augen führend. Kollege Hummel gratulierte als Vorsitzender des Gutenbergsvereins dem lieben Sangesbruder und Mitbegründer des Gutenbergsvereins in herzlichsten Worten. Kollege Göhrig überbrachte die Glückwünsche des Stuttgarter Korrektorenvereins. In bewegten Worten dankte der Jubilar für alle die Ehrungen, welche ihm an seinem Jubeltage von allen Seiten dargebracht worden waren. Nur allzu rasch verfließen die paar Stunden, welche uns zur Feier eingeräumt waren, und jeder Teilnehmer wird beklagt den Heimweg angetreten haben. Von seinen Geschäftskollegen erhielt der Jubilar zur bleibenden Erinnerung an diesen Tag eine goldene Uhrkette nebst Diplom und die Direktion der Union ließ ihm 50 Mk. und ein Diplom überreichen. Erwähnt möge noch werden, daß der Jubilar auch von auswärtig zahlreiche Gratulationen erhielt, so vom Senior der Augsburger Buchdrucker, von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands in Berlin, von Kassel, Landau, München, Oberndorf u. a.

**Stuttgart.** (Maschinenmeisterverein.) Versammlung vom 6. Mai. (Eingegangen am 18. Mai.) Dieselbe befaßte sich hauptsächlich mit der Frage der Hilfsarbeiterorganisation und waren als Gäste die Herren Weinmayer, Vorsitzender der Hilfsarbeiter, und Dürr, Vorsitzender der Steindruckerverorganisation, anwesend. Bei dem Punkt: Welchen Standpunkt haben wir zur Frage der Hilfsarbeiterorganisation einzunehmen? führte Kollege Lober als Referent etwa folgendes aus: Wohl der große Teil der Maschinenmeister sowie er persönlich stehe der Organisation der Hilfsarbeiter in Buch- und Steindruckereien jümpathisch gegenüber, dabei hervorhebend, daß er die Mühe und Aufopferung der an der Spitze stehenden Personen anerkennen müsse, die dieselben angewandt haben, um mit diesen Elementen etwas Brauchbares zu schaffen. Daß aber wir Drucker direkt agitatorisch tätig sein sollen, das müssen wir aus taktischen Gründen verjagen, auch eine Reihe von unliebsamen Begleiterscheinungen hätten unsere Lust an der Mitarbeit bedeutend herabgemindert, wobei Redner an die Vorkommnisse in Hannover erinnerte. Auf die hiesigen Verhältnisse eingehend, führte Redner an, daß das weibliche Hilfspersonal zum größten Teile aus den umliegenden Dörfern komme, und es dieserhalb sehr schwer halte, von dieser sehr rückständigen Arbeiterkategorie Beiträge zu gewerkschaftlichen Zwecken zu erhalten. Auch das Verhältnis zwischen dem weiblichen und dem männlichen Hilfspersonal bedürfe noch tiefergehender Minderungen, denn das weibliche Hilfspersonal sei sich nicht einmal seiner Pflicht dem Geschäft gegenüber bewußt. Mit dem Hinweis, daß das weibliche Hilfspersonal in aller erster Linie zum Pflichtgefühl und zur Achtung ihrer Vorgesetzten erzogen werden müsse, ehe an eine gewerkschaftliche Erziehung gedacht werden könne, schloß Redner sein Referat. Zu der darauffolgenden Diskussion wurde besonders vom Vorsitzenden der Steindrucker der große Vorteil der Organisation der Hilfsarbeiter für seinen Verband hervorgehoben, zumal in nächster Zeit bei ihnen (den Lithographen und Steindruckern) eine Bewegung eintreten werde. Ein Redner erwähnte zwar seine Kollegen, das Hilfspersonal anzuführen, seiner Organisation beigetreten; Sache der Führer der Organisation sei es aber, dieselben erst zu erziehen. Die Buchdrucker haben den Hilfsarbeitern die neunstündige Arbeitszeit verschafft, aber keinen Dank dafür geerntet. Nachdem noch verschiedene Redner in diesem Sinne sich geäußert und betont hatten, daß wir die Organisation der Hilfsarbeiter nicht unterstützen können, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung stellt dem Bestreben der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen im graphischen Gewerbe, sich zu organisieren, sehr jümpathisch gegenüber, muß es aber in erster Linie diesen selbst überlassen, durch Auffklärung und Erziehung in ihren Reihen dafür zu sorgen, daß diejenigen Vorbedingungen geschaffen werden, daß die organisierte Gesellschaft mit Lust und Liebe in eine regere Agitation für die Bestrebungen der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen eintreten könne.“ Die Auslage und Besprechung guter Farbendrucke mußte wegen vorgerückter Zeit verschoben werden.

**V. Stuttgart.** Der Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 16. Mai eine Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende unseren rasch nacheinander verstorbenen Kollegen Lock und Raff einen warmen Nachruf, worauf die Toten in üblicher Weise ge-

eht wurden. Unter „Vorstandswahl“ wurde Kollege Friedrich Baumgartner, Stuttgart, Gaisstraße 5, einstimmig zum Vorsitzenden gewählt und dem aus dem Vorstande scheidenden Kollegen Rudolf Fritsch der Dank für seine großen Leistungen und seine Hingebung für unsere Sache durch Erheben von den Sitzen bezeugt. Kollege Fritsch dankte hierauf der Versammlung für diese Ehrung, die Kollegen an einen regelmäßigen Versammlungsbesuch ermahnen. Der Punkt „Tarifliches“ erforderte durch die Auslegungen der einzelnen Satzungen desselben eine längere und heftige Debatte.

## Kundschaun.

Die „mustergültigen“ Einrichtungen einer von der Stadtverwaltung protegierten tarifuntreuen Firma kamen kürzlich in Warmen zur gerichtlichen Würdigung. Bei einer Revision in der Buchdruckerei D. W. Wiemann dafelbst fand der Aufsichtsbeamte, daß der Kleiderschrank überfüllt war, die Wäschevorrichtungen nicht mit Seife versehen waren, und daß der Seheraum nicht täglich, wie es Vorschrift ist, feucht ausgewischt wurde; auch waren die Bundesratsverordnungen nicht in der vorgeschriebenen Weise angebracht. Es wurde für jede Uebertretung die geringste Strafe von 3 Mk. in ganzen 12 Mk. Geldstrafe festgesetzt, der mitangeklagte Faktor wurde jedoch freigesprochen. Diese Druckerei, welche das Amtsblatt und auch sonst sehr viele städtische Druckarbeiten herstellt, fand sich jetzt bei allen Beschwerden und Petitionen unserer Kollegen in Warmen durch die Stadtverwaltung immer nachdrücklichst verteidigt; alle solche Eingaben haben bisher noch nicht den geringsten Erfolg aufzuweisen gehabt. Vielleicht läßt diese magistralische Inzuchnahme aber doch etwas ab, wenn die Wiemannsche Druckerei mit ihren Zuständen öfter zum Gegenstande einer eingehenden Revision gemacht wird; weil sie durch deren öffentliche Erörterung an Gerichtsstelle dann doch in anderer Weise bekannt wird als durch die Lobreden auf dem Rathsaue.

Wenn ein Schriftsetzer stirbt, so ist das nicht so schlimm! Im Bürgerauschusse zu Konstanz wurde das Verhalten des katholischen Geistlichen einem schwerkranken Arbeiter gegenüber getadelt. Infolge der angestellten Nachforschungen wurde die Mutter des Buchdruckers Schreiber auf dem Bürgermeisterrate vernommen, welche dort zu Protokoll gab: „Ihr etwa 19jähriger Sohn habe im vorigen Jahre so schwerkrank im Spital gelegen, daß kaum noch Hoffnung für dessen Leben geblieben sei. Ihr Sohn habe deshalb nach dem Geistlichen verlangt, gehegt und kommuniziert. An jenem Tage habe sie im Krankenhaus den Kooperator Schmieder getroffen. Er habe sie getröstet und unter anderm gesagt, wenn ihr Sohn sterbe, so sei das nicht so schlimm; er sei Schriftsetzer, und die meisten von diesen würden mit der Zeit Sozialdemokraten.“ Der Herr Kooperator wird hoffentlich mit diesem recht eigenartigen Troste das Gute erreichen, daß strenggläubige Christen ihre Söhne bei solch schrecklichen Ausfällen dem Buchdruckgewerbe nicht zuführen. Darum verdient das Verhalten des hilfsgeistlichen Schmieder in solchen Kreisen bekannt zu werden.

Bei der in Augsburg vorgenommenen Gesellenprüfung erhielten ein Schritzelehrling, ein Seher und ein Druckerlehrling das Zeugnis „Sehr gut“, zwei Seherlehrlinge aus Memmingen bestanden mit „Gut“.

Ein Schandmal für den Buchdruck nennt die Morgenpost die Wochenchrift „Presse, Buch, Papier“ die in 160000 Exemplaren angelegte Festschrift zur Schillerfeier, welche die Stadt Berlin ihren Gemeindeführern zum 9. Mai geschenkt hat. Da das Preiszeugnis weber den Verleger, noch den Drucker angibt, also auch nicht einmal den Vorchriften des Preßgesetzes entspricht, so kann die herstellende Druckerei nicht an den Pranger gestellt werden, wie es sich gehört.

Das Oberlandesgericht Naumburg hat entschieden, daß die zur Ausübung eines Gewerbes unentbehrlichen Gegenstände nur dann der Pfändung nicht unterliegen, wenn der Schuldner diese Gegenstände ohne die Mithilfe anderer Personen ganz allein zu seinem Erwerbe benutzte. Vorliegendenfalls handelt es sich um eine gepönbete Ziegeldruckpresse, die von diesem Geschäftspunkte als nicht zu dem persönlichen Gebrauche des Schuldners bestimmt erachtet wurde.

Der nichts schreckt der schaffende Menschengeist zurück, er zwingt selbst die Natur in den Dienst der Industrie. Als Neugierige können wir unseren Lesern mitteilen, daß die Lüneburger Heide nun auch der Papierindustrie erschlossen werden soll. Das Heidekraut soll sich nach neuerer Feststellung ganz besonders zur Fabrikation von Papier eignen. Ein Berliner Spekulant hat zu diesem Zwecke in der Nähe von Celle bereits 2000 Morgen Heide land à 10 Mk. kürzlich erworben.

Das Eingehen der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ kündigte der „Berliner Börsen-Courier“ zum 1. Juli an.

Wegen einer Kritik an einem Gerichtsurteile (Beleidigung der Altonaer Geschworenen und des Vorsitzenden des dortigen Schwurgerichtes) wurde der Redakteur des „Sparburger Volksblatt“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um eine Besprechung der aufsehenerregenden Freisprechung von Rowdys aus besseren Kreisen, die ein junges Mädchen verewaltigten.

Ein recht merkwürdiges Erpreßungsurteil wurde vom Landgerichte Leipzig gegen den Redakteur

Staudinger des Organs der Steinarbeiter gefällt. In einem Leipziger Geschäft war einem Steinarbeiter gekündigt worden; von seiten der organisierten Steinarbeiter dieses Betriebes wurde das als eine Maßregelung angesehen, weil der Betreffende ihr Vertrauensmann war. Staudinger wurde ersucht, den Vorgang im Fachorgane zu schildern. Außerdem war aber auch einem andern Steinarbeiter in einem andern Steinbrüche des in Frage kommenden Unternehmers gekündigt worden. Da Staudinger gleichzeitig Vorsitzender des Steinarbeiterverbandes ist, begab er sich zu dem Steinbruchsbesitzer zum Zwecke von Verhandlungen, weil die übrigen Steinarbeiter sich solidarisch erklären wollten mit den Gefündigten. Nun passierte es Staudinger, daß er bei der Unterredung die zweite Kündigung zu erwähnen vergaß. Er schrieb alsdann sofort wegen dieser Sache und bat, auch diese zweite Kündigung zurückzunehmen, andernfalls der Artikel erschienen würde. Es wurde in dem sehr höflichen und vorsichtigen Schreiben ganz genau Tag und Stunde angegeben, bis wann Antwort erfolgt sein müsse, da sonst mit dem Drucke begonnen würde. Trotzdem wurde in der Zukunft eine Erpreßung erlitten und der angeklagte Redakteur zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Mit diesem Urteile kann der Gewerkschaftsarbeit wieder ein schwerer Stein in den Weg gewälzt werden, der vernünftige Redakteur wird darum hoffentlich die Sache vor eine höhere Instanz treiben.

Noch ein bedenkliches Erpreßungsurteil ist aus Chemnitz zu verzeichnen. Ein Handbühnenmacher hatte seinem früheren Arbeitgeber geschrieben, wenn er den einem jungen Kollegen wegen kündigungstosen Austrittes aus der Beschäftigung einbehaltenen Wochenlohn an den Betreffenden nicht auszahle, würde derselbe sein Recht beim Gewerbegerichte suchen. Der Schreiber dieses Briefes hatte den Unternehmer schon verschiedentlich wegen Uebertretungen der Gewerbeordnung angezeigt und auch die Bestrafung des Unternehmers erreicht. Mit dem Briefe ging nun der betreffende Arbeitgeber zum Staatsanwalt, die Folge war, daß der briefschreibende Handbühnenmachergeselle wegen Erpreßung zwei Monate Gefängnis erhielt.

Zur „Verhütung weiteren Schandens“ hat das Landgericht Dresden auf Antrag von drei Bäckermeistern gegen den Geschäftsführer Meißner, den Redakteur Niem und den Verleger der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ eine einstweilige Verfügung auf Grund der §§ 935 und 940 der Zivilprozessordnung erlassen, wonach den Genannten bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 1500 Mk. verboten wird: 1. in öffentlichen Kundgebungen die Arbeiterschaft und die sonstige Bevölkerung Dresdens und Umgebend aufzufordern, die Bäckereien zu meiden, welche die Forderungen der Bäckergesellen nicht bewilligt haben und durch ebensolche Kundgebungen die Händler und Gastwirte, die ihren Bedarf an Brot und sonstigen Backwaren in „geregelten“ Betrieben decken, zur Anbringung von entsprechenden Anschlägen aufzufordern; 2. Verzeichnisse der „geregelten“ und „nicht geregelten“ Bäckereien zu veröffentlichen. Die prügelnden Dresdener Bäckermeister haben bei den Dresdener Zivilrichtern bestmögliche Unterstützung gefunden. Ob das Oberlandesgericht ebenso unterstützungsbereit ist, wird sich finden; ob aber Arbeiter mit dem Verlangen nach einem Einschreiten gegen mit schwarzen Listen operierende Unternehmer daselbe Entgegenkommen erfahren würden, wagen wir nicht zu behaupten.

Gegen den Maximalarbeitsstag der Fabrikarbeiterinnen sowie die Regelung der Saison- und Sonntagsarbeit hat der Bund der Industriellen seine angeschlossenen 50 Vereine mobilisiert. In einer zu diesem Zwecke nach Berlin einberufenen Konferenz wurde eine Kollektivengabe an die Regierung beschlossen, worin grundsätzlich gegen die gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit für Männer, gegen eine Verkürzung der Arbeitszeit für Frauen von 11 auf 10 Stunden, und für eine den tatsächlichen Bedürfnissen der Industrie entsprechende Erweiterung der Ausnahmebestimmungen für Saison- und Sonntagsarbeit eingetreten werden soll. Es gelangte das Ergebnis der vom Bund der Industriellen veranstalteten Umfrage, inwieweit die Gewerbeinspektoren ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachkommen sind, zur Kenntnis, welches ergab, daß 35 Proz. mit deren Tätigkeit durchaus zufrieden sind, während 65 Proz. sich in den verschiedensten Punkten beschwert fühlten. Es ist geradezu verwunderlich, daß noch 35 Proz. der befragten Industriellen mit den Gewerbeinspektoren zufrieden waren. Das will bei diesen Scharmachern weit heißen. Aber sollten die betreffenden Gewerbebeamten diesen Industriebündern die Zusicherung der Zufriedenheit gar so leicht gemacht haben?

Der Reichstag hielt in voriger Woche an drei Tagen vier Sitzungen ab. Von Bedeutung war nur die fortgesetzte zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend Minderungen der Zivilprozessordnung (Entlastung des Reichsgerichtes). Die Abgeordneten Stadthagen, Müller-Meinigen (fr. Vp.) und Pöhl (fr. Vp.) widersprachen energig dem Bestreben, die Revisionssumme von 1500 auf 2500 Mk. zu erhöhen. Das Reichsgericht wäre nicht überlastet, die Staatsanwälte könnten ja auch viel zur Verminderung der Revisionen beitragen; der Königsberger Geheimbundprozess würde z. B. eine gute überflüssige Belastung des Reichsgerichtes gewesen. Der Mittelstand und die Arbeiterschaft würden aber bei Akzeptierung der höheren Revisionssumme von 2500 Mk. von einem Appell an das Reichsgericht ausgeschlossen, das widerpreche der sozialen Gerechtigkeit. Stadthagen verurteilte das Trachten der

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 60. — Donnerstag den 25. Mai 1905.

## Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Rechten, dem preussischen Kammergerichte immer mehr Bedeutung einzuräumen; das Eingreifen des preussischen Justizministers in Sachen der Rindgäns Milchzentrale sei Beweis genug, daß man dessen Machtpotenzie soviel wie möglich entziehen müsse. Abstimmungen konnten noch nicht vorgenommen werden, weil das Haus beschlußunfähig war.

Die Reaktion erhebt im Schillerjahre ihr Haupt schamloser denn je. Was die Mehrheit der Dreiklassenwähler des preussischen Abgeordnetenhauses — mit Unterstützung von Zentrumsveteranen — aus dem Bergarbeiter-schutzgesetzentwurf der Regierung gemacht hat, ist unseren Lesern bekannt. In Nr. 58 haben wir ferner berichtet, in welcher Weise man in der „Republik“ Hamburg dabei ist, die demokratischen Grundzüge des dort bestehenden Wahlrechtes über den Haufen zu werfen. Auch in der kleinsten der freien Reichsstädte, in Lübeck, macht man eifrig in Wahlrechtsverfälschung. Die „Hülse“ urteilt darüber folgendermaßen: „In Lübeck soll nach dem Vorschlage der jetzigen Bürgerchaftsmehrheit die Herrschaft des Geldfades womöglich noch umherhüllet als in Hamburg in die Erscheinung treten. Hier soll das seitherige allgemeine Wahlrecht der Bürger ebenfalls durch ein Klassenwahlrecht ersetzt werden, bei dem das Einkommen von 2000 Mk. die Grenze bildet. Die glücklichen Nutznießer eines Einkommens von mehr als 2000 Mk. sollen künftig 110 Abgeordnete wählen dürfen, die Bürger mit geringem Einkommen — 10 Vertreter! Der Vorschlag, dann wenigstens das Proportionalwahlrecht einzuführen, soll nicht für die erste, wohl aber für die zweite Wählerklasse gnädigst akzeptiert werden, um die Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter noch mehr zu erschweren.“ Die Lehren, welche der sächsische Wahlrechtsraub gezeitigt, die selbst dem verstorbenen König Georg derart bedenklich waren, daß er auf eine — von den Konservativen wieder zu Falle gebrachte — Reform drang, sind also an den hamburgischen und lübeckischen Gansehäuten spurlos vorübergegangen. Sie sind ganz vom Wendischen Geiste erfüllt.

Ueber die Ausbreitung der Bestechung der Ungeheuersten kaufmännischer und industrieller Betriebe durch Lieferanten werden jetzt Erhebungen durch die Bundesregierungen veranstaltet. In erster Linie sollen die Handelskammern darüber gehört werden. Wo Vertretungen der Angestellten bestehen, sollen auch diese über die Materie vernommen werden.

Von dem Institute für soziale Reformen in Spanien ist ein Gesetzentwurf über den Arbeitsvertrag veröffentlicht worden. Derselbe erstreckt sich auf die Arbeitsbedingungen der Arbeiter in öffentlichen Diensten sowie der in Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft tätigen Arbeiter und endlich auf die Dienstboten. Besonders ins Auge gefaßt ist die Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen und Minderjährigen. Ferner sind darin Vorschriften über die Lohnzahlungen enthalten; die Löhne sollen wöchentlich, mindestens aber alle zwei Wochen, den Dienstboten mindestens monatlich ausgezahlt werden.

In Krieg streifen die Maurer. Die Befürchtung eines Arbeitswilligenzuges aus den obersteilischen Orten ist nicht vorhanden, weil dort die Polizei die Abwanderung nicht gestattet wegen der Genickstarre. So kann also auch eine Epidemie ihre guten Folgen haben. — In Alphen (Westfalen) sind die Schuhmacher unterlegen.

In Budapest ist ein allgemeiner Eisen- und Metallgießerstreik ausgebrochen, dessen Ursache in der Forderung der Entlassung eines rohen Werkmeisters einer Fabrik zu suchen ist. Der betreffende Unternehmer wollte sich schließlich mit seinem ausständigen Personale einigen, was jedoch die Unternehmerorganisation verhinderte. Darauf proklamierte der Metallarbeiterverband den allgemeinen Ausstand.

## Briefkasten.

E. in Hannover: Wir mühten uns in der Tat auslassen lassen, wollten wir Ihnen das Verlangte retournieren. Nein, das selbe wandert dahin, wo Sie hoffentlich Ihre Beschwerde anbringen werden über die Ihnen gewordene, mit Worten gar nicht zu beschreibende Behandlung. Sollten Sie nicht einmal auf einen vernünftigen Gedanken kommen, nämlich auf den, sich das Porto für Ihre Zuschriften an uns zu ersparen? — G. Koch in Preussisch: Hat kein Interesse für unsere Leser. — N. G. in Berlin: Die Angelegenheit ist der hiesigen Zeitungs-post zur Unterzuchung übergeben; uns trifft hierbei absolut keine Schuld. — E. P. in Rattowitz: 3,55 Mk.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

**Gau Dresden.** Stichwahl zur Generalversammlung zwischen den Kollegen Baumann-Hittau und Reichenbach-Dresden. Abgegeben Stimmen 1285. Ungültig 7. Es erhielten Stimmen: Baumann 772, Reichenbach 506. Ersterer ist somit gewählt.

**Schleswig-Holstein.** Delegiertenwahl. Abgegeben 665 Stimmzettel. Absolute Mehrheit 333. Es erhielten Stimmen die Kollegen: J. Chr. Heismann-Hensburg 603, F. Wösch-Kiel 335, Martin Prüter-Kiel 303, Wösch, Schwand-Hensburg 290, Karl Heller-Hensburg 240, Ernst Crit-Husum 143, N. Arndt-Bergeedorf 60; zerplittert 4 Stimmen. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten. Zwischen den Kollegen Prüter und Schwand findet Stellvertreterwahl statt.

Zentralinvalidentasse in Lique. Abgegeben 262 Stimmzettel. Absolute Mehrheit 132. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Heismann 218, Prüter 89, Wösch 84, Schwand 83, Arndt 17; zerplittert 14 Stimmen. Gewählt ist somit Kollege Heismann. Zwischen den Kollegen Prüter und Wösch findet eine Stellvertreterwahl statt.

**Mittelrhein.** Abrechnung pro 1. Quartal. a) Verbandskasse: Es steuerten 2450 Mitglieder in 93 Orten 26495 Beiträge = 29144,50 Mk., Eintrittsgelb von 82 Mitgliedern 106 Mk., Ordnungsstrafen 140 Mk., mithin Gesamteinnahme 29251,90 Mk. Berausgab wurden an Reiseunterstützung 918,15 Mk., Arbeitslofenunterstützung 2871 Mk., Umzugskosten 560 Mk., Krankenunterstützung und Verpflegungskosten 9766,60 Mk., Invalidenunterstützung 1773,25 Mk., Begräbnisgelb 450 Mk., Agitations- und Reisekosten 86,60 Mk., 3 Proz. Verwaltungskosten 877,56 Mk., an den Hauptpfarrern eingekandt 11948,74 Mk., zusammen wie oben 29251,90 Mk. b) Gautafse: Einnahme einschließlich 13158,50 Mark Barvermögen am 1. Januar 1905 16685,56 Mk. Berausgab an Zuschuß zur Arbeitslofenunterstützung 843 Mk., Remuneration (Gauvorstand und Bezirksverwaltungen) 772,30 Mk., Agitation 72,05 Mk., Drucksachen einschließlich des Jahresberichtes für 1904 944,00 Mk., den streikenden Bergarbeitern 100 Mk., sonstige Ausgaben 36,90 Mk., Barvermögen am 1. April 1905 13916,71 Mk., zusammen 16685,56 Mk. — c) Zentralinvalidentasse i. Lique: Einnahme: Zuschuß und Zuschuß 672,99 Mk. Ausgabe: An 6 Invaliden 536 Mk., Verwaltung und Porto 12,40 Mk., Voranschuß zurückbehalten 124,59 Mk., zusammen 672,99 Mk. — Bewegungssatistik: Mitgliederstand Ende des 4. Quartals 1904 2108, neu eingetretene 63, wieder eingetretene 23, zugereist 255, vom Militär 1; abgereist 249, ausgezogen 6, ausgeschliffen 10, invalid geworden 1, gestorben 4; Mitgliederstand Ende des 1. Quartals 1905 2180. — Kontributionslos waren 153 Mitglieder 3115 Tage, krank waren 330 Mitglieder 7390 Tage. (Einbezogen sind hierbei die zur Arbeitslofen- und Krankenunterstützung nicht bezugsberechtigten und ausgesetzten Mitglieder.) Geprüft wurde die Abrechnung am 21. Mai und der Hauptverwaltung am 22. Mai eingekandt. — Eingang der Abrechnungen der Bezirksverwaltungen: erste Speier am 5. April, letzte Mainz 13. Mai.

**Odergau.** Delegiertenwahl zur Generalversammlung. Eingegangen 1143 gültige Zettel. Es erhielten die Kollegen: Kirchner-Stettin 966, Sendke-Brandenburg 331, Müller-Frankfurt a. D. 669 Stimmen; außerdem Rabe-Potsdam 574 (erster Stellvertreter), Niebebet-Stettin 492 (zweiter Stellvertreter), Wla 455, Hoffmann-Wenabelsberg 431, Krüger-Potsdam 352, Müller-Stettin 332, Lange-Neuruppin 274, Fesser-Wenabelsberg 243 Stimmen. Die Kollegen Kirchner, Sendke und Müller sind somit gewählt.

Zentralinvalidentasse i. Lique. Eingegangen 214 gültige Stimmen. Gewählt Kollege Kirchner-Stettin mit 191 Stimmen.

**Gau Posen.** Als Delegierter zur Generalversammlung des Verbandes wurde Kollege Klosske-Posen mit 156 gegen den Kollegen Zielke-Bromberg mit 101 Stimmen gewählt.

Als Delegierter zur Generalversammlung der Zentralinvalidentasse in Lique wurde Kollege Klosske-Posen mit 18 gegen den Kollegen Zielke-Bromberg mit 14 Stimmen gewählt.

**Bezirk Braunschweig.** (Delegiertenwahl zum Gautage.) Abgegeben 302 Stimmen. Hierunter erhielten die Kollegen: R. Schwette 282, H. Nicolai 282, Wösch, Reuter 216, N. Siefert 214, H. Mack 190, H. Mitschke-Wolfsenbüttel 187, N. Severid 165, W. Zillig-Holz-minden 162, N. Brieger 158, H. Wolters-Wolfsenbüttel 149, C. Heinemeier 138, C. Gordan 133, D. Römer 85; zerplittert waren 8 Stimmen. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten. Als Erstgänger gelten die Kollegen Brieger und Wolters.

**Bezirk Göttingen.** Als Delegierte zum Gautage wurden gewählt die Kollegen: H. Bornemann, Albert Lüdecke-Göttingen und Karl Siebert-Northeim.

**Bezirk Hannover.** Als Delegierte zum Gautage in Göttingen wurden die Kollegen Fr. Rodenberg-Paneth und Berth. Schrader-Gelle gewählt.

**Bezirk Hildesheim.** Resultat der Gautagsdelegiertenwahl: Abgegeben 142 gültige Stimmzettel. Es erhielten

die Kollegen: Hausmann 123, Dannhauer 86, Fehberling-Goslar 83, Reindorf-Einbeck 75 Stimmen. Als Erstgänger gilt Kollege Koch-Neine, welcher 63 Stimmen erhielt.

**Bezirk Lüneburg.** Zu Gautagsdelegierten wurden gewählt die Kollegen: Reimers-Uelzen mit 79, Sasse-Lüneburg mit 72, Seliger-Harburg mit 73 Stimmen. Zu Stellvertretern wurden die Kollegen Mayer-Lüneburg mit 76, Wolff-Harburg mit 74 und Ernst-Uelzen mit 67 Stimmen gewählt. Abgegeben wurden insgesamt 81 Stimmen, ungültig 1, die übrigen Stimmen waren zerplittert.

**Bochum.** (Maschinenmeisterverein.) Der Vorstand des neugegründeten Vereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Joh. Heidenstecker, Roonstraße 62, Vorsitzender; Joh. Wicker, Widumerstraße 15, Kassierer.

**Mühlheim** am Rhein. In der am 18. Mai vorgenommenen Ergänzungswahl zum Vorstande wurde Kollege Rich. Koch zum Kassierer gewählt.

**Posen.** Infolge Antisniederlegung besitzt nunmehr der Vorstand aus folgenden Kollegen: Paul Freutel, erster Vorsitzender, Kieß 14; Fr. Saupé, zweiter Vorsitzender und Bibliothekar; Abolf Zipler, Nachst-Neuendorfer Chaussee, Kassierer; R. Párgöl, Schriftführer.

Der Maschinengeber Ernst Hartmann, zuletzt in Karlsbad in Konfession, wird hiermit ersucht, daß ihm irrtümlich mit zugesandte Bibliotheksbuch baldigst retour zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Brandenburg a. N. der Schweizerdegen Moriz Zanker, geb. in Berlin 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Trebbin (Kr. Teltow) der Seher Emil Döll, geb. in Offenbach a. M. 1872, ausgel. in Worms 1890; war noch nicht Mitglied. — In Posen (Mar) der Seher 1. Walter Schmalzfuß, geb. in Muerbach i. B. 1882, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied; 2. Rudolf Spieffide, geb. in Baunach i. M. 1878, ausgel. das. 1896; 3. der Drucker Gustav Kasser, geb. in Ringersheim 1885, ausgel. in Mühlhausen 1904; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Sendke in Brandenburg a. N., Pauerstraße 14.

In Bremen 1. Heinrich Meister, geb. in Grambeke b. Bremen 1879, ausgel. in Begeck 1899; 2. Paul Wengel, geb. in Marienau 1876, ausgel. in Marienwerder 1894; waren schon Mitglieder. — J. Dieka, Weiserbeid 32.

In Bromberg der Seher Gustav Warda, geb. in Angerburg 1864, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied. Bruno Zielke in Bromberg-Schwedenhöhe, Schubinerstraße 9a.

In Dortmund 1. der Seher Michael Kollmann, geb. in Braubach 1872, ausgel. in Steyl (Holland) 1892; war schon Mitglied; 2. der Redaktionsgehilfe (Seher) Johannes Nyschko, geb. in Siewten (Ostpreußen) 1881, ausgel. in Hyd (Ostpreußen) 1900; war noch nicht Mitglied. — In Unnen der Seher Arthur Kreutler, geb. in Witten 1884, ausgel. in Witten 1901; war noch nicht Mitglied. — In Förde der Seher Richard Hollmann, geb. in Förde 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Weter in Dortmund, Kießstraße 5, II.

In Düsseldorf die Seher 1. Heinrich Gierstky, geb. in Eberfeld b. Kiel 1887, ausgel. in Düsseldorf 1905; 2. August Fickler, geb. in Düsseldorf 1887, ausgel. in Düsseldorf 1905; 3. Josef Weier, geb. in Düsseldorf 1885, ausgel. das. 1903; 4. Hubert Heise, geb. in Olpe i. B. 1885, ausgel. in Düsseldorf 1905; 5. Heinrich Kubide, geb. in Kolzen 1887, ausgel. in Düsseldorf 1905; 6. Rudolf Leonhardt, geb. in Düsseldorf 1887, ausgel. das. 1905; 7. Wösch. Welljehausen, geb. in Berlin 1883, ausgel. in Mühlhausen i. E. 1902; 8. der Schweizerdegen Julius Köll, geb. in Siegburg 1884, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 9. Karl Debus, geb. in Kassel a. N. 1886, ausgel. in Seligenstadt 1904; 10. Wilhelm Hannemann, geb. in Emmerich 1876, ausgel. das. 1894; 11. Lorenz Lieb, geb. in Oberlin (Schw.) 1880, ausgel. in Sonneberg 1898; waren schon Mitglieder. — In Neuß der Seher Wilhelm Scheffern, geb. in Krefeld 1884, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Born in Düsseldorf, Frankfurterstraße 60, I.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Alfred Schaubert, geb. in Ruhla (Schüringen) 1887, ausgel. in Bergen (Kreis Hanau) 1905; die Drucker 2. Karl Falke, geb. in Hannover 1887, ausgel. in Höchst a. M. 1905; 3. Jakob Fick, geb. in Frankfurt a. M. 1887, ausgel. das. 1905; 4. der Weier Frederico Noja, geb. in Rio de Janeiro (Brasilien) 1881, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Pöhl. Gutherdt, Badestr. 50, IV.

In Fürstenthal die Seher 1. Max Neumann,

geb. in Fürstenthal 1886, ausgef. daf. 1905; 2. Gustav Krenste, geb. in Fürstenthal 1887, ausgef. daf. 1905; 3. Otto Neumann, geb. in Fürstenthal 1886, ausgef. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Schwiebus die Seher 1. Richard Schneider, geb. in Schwiebus 1886, ausgef. daf. 1905; 2. Max Köpfl, geb. in Schwiebus 1886, ausgef. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Franz Beyersdorff in Frankfurt a. M., Blumenstr. 5. In Greifswald die Seher 1. Karl Päßel, geb. in Greifswald 1860, ausgef. daf. 1879; 2. Friedr. Krüger, geb. in Hohenmühl b. Greifswald 1864, ausgef. in Greifswald 1882; waren schon Mitglieder. — H. Miethe in Straßburg, Steinwäldstraße 1. In Hamburg die Seher 1. Robert Vete, geb. in Altona-Ottensen 1886, ausgef. daf. 1905; 2. Richard v. Sufen, geb. in Hamburg 1886, ausgef. in Wandelsb. 1905; 3. der Schweizerdegen Wth. M. H. Peters, geb. in Hamburg 1885, ausgef. in Deynshausen 1905; 4. der Drucker Nid. Bender, geb. in Hamburg 1887, ausgef. daf. 1905; die Seher 5. Herm. Brandt, geb. in Hamburg 1886, ausgef. daf. 1905; 6. Felix Wacker, geb. in Leipzig 1887, ausgef. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 7. Otto Cordes, geb. in Hamburg 1882, ausgef. daf. 1901; 8. Karl Griefe, geb. in

Wiesenburg 1879, ausgef. in Hamburg 1897; 9. Johs. Krogmann, geb. in Hamburg 1883, ausgef. daf. 1901; 10. der Drucker Louis Gau, geb. in Hamburg 1868, ausgef. daf. 1887; 11. der Gelehrer Andreas Schröder, geb. in Offenbach 1886, ausgef. daf. 1904; waren schon Mitglieder. — W. Demuth in Hamburg, Kaiser Wilhelmstraße 40, I. In Harburg der Drucker Louis Maas, geb. in Harburg 1873, ausgef. in Hamburg 1893; war schon Mitglied. — Karl Sasse in Lüneburg, Salzstraße 17. In Herzberg (Elster) der Drucker Hans Becker, geb. in Leipzig-Plagwitz 1886, ausgef. in Naumburg 1905; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Dahnstraße 7. In Rempten 1. der Seher Karl Gauß, geb. in Kaufbeuren 1866, ausgef. daf. 1883; war schon Mitglied; 2. der Schweizerdegen Martin Müller, geb. in Rempten 1890, ausgef. daf. 1896; war noch nicht Mitglied. — Jof. Seitz in München, Auenstraße 22, I. In Delsnitz i. B. der Drucker Anton Ambrosch, geb. in Delsnitz i. B. 1887, ausgef. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Oibernhau der Drucker Julius Friedrich Lange, geb. in Oibernhau 1886, ausgef. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Plauen die Seher

1. Paul Brendel, geb. in Plauen 1887, ausgef. daf. 1905; 2. Paul Siering, geb. in Plauen 1886, ausgef. daf. 1905; 3. Werner Matthes, geb. in Brandenburg 1885, ausgef. in Plauen 1905; 4. Max Paul Schott, geb. in Plauen 1887, ausgef. daf. 1905; 5. der Drucker Rudolf Sachse, geb. in Vorna b. L. 1887, ausgef. in Plauen 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Zschopau der Seher Karl Schubert, geb. in Zschopau 1886, ausgef. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41. In Weichenfeld der Seher Gustav Reinhold Lange, geb. in Weichenfeld 1877, ausgef. daf. 1895; war schon Mitglied. — Alwin Zahn in Zeitz, Nordstraße 1.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Hauptberufung.** Der Seher Franz Meißner aus Deutsch-Krone (Hauptb.-Nr. 2298) wird erjudet, seine Adresse nach hier mitzuteilen, damit ihm ein Brief zugestellt werden kann. Die Herren Verwalter wollen den Kollegen M. auf diese Notiz aufmerksam machen. **Verrent.** Das Viatikum für Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte wird in der Druckerei S. Fleischmann, Richard Wagnerstraße, ausbezahlt. Der Vertrauensmann ist während der Arbeitszeit nicht zu sprechen.

**Maschinenmeister**

in allen Druckerarbeiten nachweislich tüchtiger und zuverlässiger Arbeiter, von einer süddeutschen Provinzdruckerei mit Zeitungsverlage gesucht. Unerbieten von nur erfahrenen Kräften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter N. O. 1105 an Rudolf Hoffe, Nürnberg, erbeten. [154]

**Maschinenmeister.**

Speziell wird auf flottes Zureichten gesehen. Nur Bewerber von wirklich tüchtigen Können haben Aussicht auf dauernde Stellung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche werden erbeten. Strecker & Schröder, Buchdrucker, Stuttgart. [158]

Angesehene süddeutsche Schriftgießerei sucht zum sofortigen Eintritte für ihr Kontor einen intelligenten

**Schriftsetzer**

nicht über 25 Jahre alt. Nur Herren, welche gegenwärtig in Süd-Deutschland konstant wohnen, wollen werbe Bewerbungsschreiben unter Nr. 169 an die Geschäftsst. d. W. richten.

**Mehrere Schriftsetzer und ein Maschinenmeister,**

welcher das Einlegen besorgen kann, zum 6. Juni auf 14 Tage zur Aushilfe gesucht. Buchdruckerei Viktor Seffert, Schimaystraße, Rüggenburg. [157]

Gesucht per sofort:

**Ein Maschinenmeister**

tüchtig, Zureichter von Stereotypplatten, in dauernde Stellung sowie

**zwei flotte Werksetzer**

zur Aushilfe für 4 bis 6 Wochen und erbittet Off. mit Gehaltsansprüchen. Otto Bachmann, Saugau (Württemberg). [165]

**Tüchtiger Schriftsetzer**

an die **Arndtsche Regellen-Werkmaschine** in dauernde Kondition gesucht. **Sauersche Schriftsetzerei Frankfurt a. M.** [151]

Ein tüchtiger

**Fertigmacher und Höhehobler**

sowie ein Gelehrer für **Hand- und französische Kompletmaschine** für dauernd gesucht. Nur leistungsfähige geübte Herren melden sich bei **Graf, Barth & Komp. (W. Friedrich) Schriftgießerei, Breslau, Herrenstr. 20.** [152]

**Stempelschneider**

in Stahl- und Zugarbeiten geübt, finden bei guten Leistungen angenehme Stellung in Leipzig. Werte Offerten mit Mustern und Angabe der Anfertigungszeit befördert vertrauensvoll unter X. B. 70 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein jüngerer, tüchtiger

**Stempelschneider**

der in Zeug- und Stahlarbeiten bewandert ist, wird unter günstigen Bedingungen gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschriften selbstgefertigter Arbeiten erbeten an **Schriftgießerei Hirsch, Frankfurt a. M.** [161]

**Schriftgießerei.**

Sprachen- u. Brauchkundiger, gut eingeführter

**Reisender**

mit besten Referenzen sucht Stellung. Werte Angebote erbeten unter S. K. 7600 an **Rudolf Hoffe, Stuttgart.** [168]

**Junger Gelehrter**

in allen Sprachen bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort eventuell später dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an **O. Lohr, Eisenburg, Breitestr. 12** [169]

Tüchtiger

**Rotationsmaschinenmeister**

und Stereotypur f. einfache u. Zwillingrotationsmaschine, mit einfacher und Doppelschnellpresse, König & Bauer'scher, Augsburg, Braunenthaler, Hummel'scher und Weigandt'scher Rotationsmaschine vertraut, sucht sofort oder später Stellung. Werte Off. unter Nr. 161 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

**Stuttgarter graph. Versandhaus,**

Theodor Leibius, jetzt Rotebühlstrasse 49 b, empfiehlt: Setzerblusen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zureichtmesser, Starb Bier- u. Weinzügel, Kravattennadeln, Broschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale, Schnupftabaksdosen, Feuerzeuge. Illust. Preisliste gratis u. franko.

**Verbandsmitgliedern gewährt 15 Proz. Rabatt**

bei Nachnahmesendung **15 Proz. Rabatt** auf meine Fahrräder, Herenrad „Gutenberg“ 105 Mk., Luxus-Damenrad „Gutenberg“ 115 Mk., portofrei (kompl. u. „Welt“-u. „Möve“-Räder mit gold. Med. prämi.). Kollege U. schreibt: Rad vorzüglich. **L. Burau, Hannover, Strangrieds 45.** [918]

**Jochele-Uhren**

(eine kleine Partie) **Stück 1,50 Mk.,** mit einjähriger Garantie so lange der Vorrat reicht. — Jede weitere Bestellung unumg. **Albert Walthauer, Forstheim, Genossenschaftsstraße 79.** [110]

Kein auf sein Vorwärtskommen bedachter Familienvater sollte veräumen, zu bestellen die aufstrebende Broschüre:

**Praktischer Malthusianismus**

von Dr. A. Reuse. [140] 2 Bogen. 8°. Preis 50 Pf. Verlag von **Max Schmitz, Leipzig, N. 90.**

Den jungen Kollegen besonders zu empfehlen:

**Anhang zum Tarife**

von **Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8** Preis pro Exemplar 10 Pf. Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Vorkauf wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Offertenbriefe sind ausdrücklich an die Geschäftsstelle des Corr. (Konrad Eichler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Preismarkte können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

**Düsseldorf.**

Sonntag, 28. Mai, veranstaltet der M.-G.-V. „Gutenberg“ einen Ausflug nach Unterbach in das Lokal der Witwe Werner (boykottfrei). Für Unterhaltung ist durch Vokal- und Instrumentalkonzert, Preisschiessen, Preisquadranten und Preiskegeln bestens gesorgt. Abfahrt vom Hauptbahnhofe mittags 1 Uhr 31 Min. Alle Kollegen nebst Familie sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Am 20. August feiert der M.-G.-V. „Gutenberg“ in den Räumen der „Flora“ sein fünfundzwanzigstes Stiftungsfest. [168]

**Leipziger Korrektorenverein.**

**Verammlung** Montag den 29. Mai, abends pünktlich 7/9 Uhr, im „Johannistal“. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Was erwarten die Korrektoren von der Generalversammlung des Verbandes? 3. Antrag, Ferienbewilligung betreffend; 4. Berichtigendes. — Gäste sind willkommen; insbesondere werden diejenigen Leipziger Korrektoren, die unsern Vereinen bis jetzt noch fernstehen, dringend um ihr Erscheinen gebeten! D. V. Arbeitsnachweis: **Verwalter E. Roland, Braustraße 7, III.** [153]

**Wichtige Preiserstattung!**

Müller-Dehleffs Praktischer Leitfaden für Buchdruckerei (Neuausgabe) Ratt 8,50 Mk. für 6,50 Mk. zu beziehen für Norddeutschland durch **Nid. Härtels Buchhandlung** in Leipzig, N. Bestellungen aus Süddeutschland wolle man an Herrn W. Dehleffs, Stuttgart, Friedhofstraße 2, richten.

**Mitteldeutscher Buchdrucker-Sängertag.**

1. Fünffarbige seidene Buchdrucker-Brustbänder mit echtem Gold: 2,50 Mk. 2. Desgleichen 14 mm breit 1,50 3. Desgleichen mit gelb und weiß, 24 mm breit 1,50 4. Desgleichen 14 mm breit 1,00 Buchdruckerband, weißes, Nr. 1 à 3,50 Mk., Nr. 2 à 1,75 Mk., Nr. 3 à 1,75 Mk., Nr. 4 à 1,25 Mk. **Neue „Typographie“.** Abbildung umsonst. **Graphische Verlagsanstalt P. Goldschmidt, Halle a. S., Körnerstr. 7.** Graphischer Anzeiger (19. Jahrgang) umsonst.

**Typographia**

\*\*\* Gesangsverein \*\*\* Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser. **Donnerstag den 1. Juni (Himmelfahrtstag).** [167]

**Herrenpartie**

nach **Wapenberge-Hermisdorf.** Abfahrt 8 Uhr 22 Min. Schiel. Bahnhof, 8 Uhr 55 Min. Charlottenburg; Fahrt bis Spandau. Von dort mit der Straßenbahn bis **Herrenpartie** Tor. **Frühstück in Gutsfelde** (Zehn's Volksgarten). 11 1/2 Uhr Weitermarsch nach **Wapenberge** (Lehm. Tempel). Gemeindefestliche Mittagstafel findet nicht statt. 4 Uhr Aufbruch nach **Hermisdorf** über Schützen-dorf. **Altseltige Beteiligung erwartet** **Der Vorstand.**

**Pfingstfahrt nach Leipzig.**

Die Teilnehmer an der Fahrt werden dringend gebeten, dem Vorstande bis spätestens in der am **Dienstag den 30. Mai** stattfindenden **Neubeginn** mitzuteilen, mit welchem Zuge sie fahren, Sonnabend nachmittags 5 Uhr oder Sonntag morgens 7 Uhr 20 Min. Wir empfehlen den Mitgliedern, den Zug am **Sonnabend** zu benutzen. **Der Vorstand.**

Ihren lieben Kollegen **Otto Scholz** zum **25jährigen Verbandsjubiläum** die herzlichsten Glückwünsche. [156] Leipzig, den 24. Mai 1905.

**Die Verbandsmitglieder der „Leipziger Neueste Nachrichten“.**

**Bezugspreis des Corr.** Bei allen Postämtern in Deutschland vierteljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk. Bei wöchentlich einmaliger Zusendung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk.

Am 20. Mai verschied nach langem schweren Leiden unser werter Mitglied, der Setzer

**Paul Schottek**

aus Schoppnitz im vollendeten 20. Lebensjahre. [165] Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder des Ortsvereins Kattowitz.**

Am 19. Mai verschied unser werter Kollege, der Maschinenmeister [162]

**Josef Vogel**

aus München, 37 Jahre alt, an Lungenleiden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Mitgliedschaft München.**

Am 21. Mai verschied unser werter Kollege, der Setzer [163]

**Alois Plattner**

aus Passau, 28 Jahre alt, an Gehirnleiden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Mitgliedschaft München.**

**Richard Härtel, Leipzig-R.** (Unhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 45

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker.** Mit einer Karte von Deutschland. Bei Bestellung von Rom. Richter. Preis 1,50 Mk. **Qualitätsprüfung für Buchdrucker** von Dr. Schönbauer, öffentlich angestellter, beiderseitiger Buchdrucker. Mit Anhang „Wert der Buchdruckerarbeit“. 4,50 Mk. **Engelhardt, Das Ausschließen der Formen.** 2. Aufl. 1,50 Mk.